

I. Praktisches Wirken des Vereins

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1880-1881)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I.

Praktisches Wirken des Vereins.

I. Bisthum Chur.

A. Kanton Zürich.

Der Kanton Zürich ist unstreitig das ausgiebigste Wirkungsgebiet für die inländische Mission. Wir haben auch in demselben auf verhältnißmäßig kleinem Raume viele neue Schöpfungen aufzuweisen. Seit jener Zeit, wo wir in den Jahren 1864 und 1865 in Männedorf, Gattikon, Horgen und Pilgersteg unter ärmlichen Verhältnissen und mit geringen Mitteln in Fabrikräumllichkeiten oder Wirthshausssälen den ersten katholischen Gottesdienst einführten, ist manche schöne Kirche gebaut worden, in welchen der ausgewanderte Katholik sich wieder heimisch fühlt. Dem Kanton Zürich aber müssen wir das Lob geben, daß er seine Kraft nicht dazu mißbraucht, die Katholiken zu quälen; diese genießen allenthalben eines ungestörten Friedens.

Sehen wir die einzelnen Posten etwas näher an!

1) Pfarrei Horgen.

Die junge Pfarrei umfaßt die Gemeinden Horgen, Oberrieden, Hirzel und Wädenschwyl. Im Jahre 1870 zählte sie 661 Katholiken, jetzt aber 1042, nämlich in Horgen 441, Oberrieden 68, Hirzel 111, Wädenschwyl 422. Die Angehörigen sind zum größten Theile Dienstboten und Arbeiter; doch haben sich seit Jahren die niedergelassenen Familien bedeutend vermehrt.

Um der großen Katholikenzahl in dem eine Stunde entfernten Wädenschwyl die Erfüllung der religiösen Pflichten zu erleichtern, wird Herr Pfarrer Bosard mit Anfang November einen sonntäglichen Frühgottesdienst einrichten und auch während der Woche den Kindern Religionsunterricht ertheilen.

In Horgen wurde der Sonntagsgottesdienst durchschnittlich von 200 Personen besucht. Den Christenlehrunterricht empfiengen 39 Kinder. Auf den fleißigen Besuch dieses Unterrichts üben die jährlichen Kindergeschenke des Frauen-Hülfsvereins in Zug einen heilsamen Einfluß aus.

Während des Jahres gab es im Stationskreise Horgen 28 Taufen, 13 Beerdigungen und 6 kirchliche Ehen.

2) Pfarrei Langnau.

Die Station Langnau ist vor einem Jahre zur selbständigen Pfarrei erhoben worden. Am 16. Januar 1881 wurde der bisherige Stationspfarrer G. Künze durch Hrn. Pfarrer Bosard als erster Pfarrer von Langnau installiert.

Die Pfarrei umfaßt die Fabrikbevölkerung der Gemeinden Langnau, Adlisweil, Kilchberg, Rüschtikon und Thalweil-Gattikon. Im Jahre 1870 zählte die Station 752 Katholiken, im Jahre 1880 dagegen 859, nämlich in Langnau 197, Adlisweil 153, Kilchberg 113, Rüschtikon 42, Thalweil-Gattikon 354.

Der Religionsunterricht wurde im Ganzen von 102 Kindern besucht; derselbe wurde wöchentlich in 7 Stunden ertheilt und zwar am Sonntag in der Kirche und während der Woche in den Schulhäusern der umgebenden Dörfer. Die Schulbehörden haben dafür in zuvorkommender Weise ein Lokal eingeräumt. Auch wirkten die reichlichen Weihnachtsgeschenke des Frauen-Hülfsvereins von Zug sehr anregend auf den fleißigen Besuch der Christenlehre; es ist darum dem Verein diese Großmuth auf's Wärmste zu verdanken.

Seit 2 Jahren wurden auch die 2 katholischen Feste Fronleichnam und Allerheiligen von der Fabrikbevölkerung als Feiertage gehalten; die Fabrikdirektoren hatten dazu auf ein Gesuch des Pfarrers freundlich ihre Einwilligung gegeben. Der Gottesdienst an diesen Tagen wahr sehr zahlreich besucht.

Während des Jahres gab es 31 Taufen, 14 Beerdigungen und 11 kirchliche Ehen, darunter 3, welche schon längere Zeit als Civilehen bestanden hatten.

Zu unserm Leidwesen müssen wir mittheilen, daß der junge Pfarrer mit Ende September den ihm lieb gewordenen Wirkungskreis verlassen mußte, indem er als Angehöriger des Bisthums Freiburg in Baden von seiner bischöflichen Behörde in die Heimath zurückberufen wurde. Das Bedauern über seinen Weggang war bei den Pfarrangehörigen ein allgemeines und wir müssen dem trefflichen jungen Priester das Zeugniß geben, daß er während 2 Jahren auf seinem Posten in ausgezeichnete Weise gewirkt hat. Als sein Nachfolger wurde vom Hochw. Bischof der Neupriester J. L. Föhn aus dem Kanton Schwyz bestimmt und wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß er die Lücke in würdiger Weise ausfüllen werde.

3) Station Wald.

Die Station Wald ist, ähnlich der Pfarrei Horgen, innert 10 Jahren fast einmal größer geworden. Im Jahre 1870 zählten die gegenwärtig (nach Abtrennung der jüngern Station Rüti-Dürnten) zu ihr gehörenden Gemeinden 564 Katholiken, heute aber 986. Sie umfaßt jetzt die Dörfer Wald mit 698 Katholiken (früher 467), Bauma mit 106 (früher 42), Bärentschwil mit 68 und Fischenthal mit 114 (früher 38). Dazu kommen noch die Angehörigen der St. Gallischen Filiale Oberholz mit 60—70 Seelen, so daß die Katholikenzahl der Station auf etwa 1050 gesetzt werden kann. Die meisten derselben gehören der Fabrikbevölkerung an, da diese Gegenden mit Fabriken gleichsam übersät sind.

Die glückliche Entwicklung dieser blühenden Station ist der langjährigen und ausdauernden Thätigkeit des löbl. Kapuzinerklosters in Rapperswyl, vor Allem den Hochw. P. Otto und P. Jakob, zu verdanken.

Die Zahl der Kinder, welche dies Jahr die Christenlehre besuchten, betrug 113; Taufen gab es 31, kirchliche Ehen 3, Beerdigungen 9.

4) Station Nüti-Dürnten.

Diese Station ist eine Schwester der Station Wald; sie besteht ebenfalls hauptsächlich aus Fabrikbevölkerung und umfaßt die Gemeinden Nüti mit 354 Katholiken, Bubikon mit 91, Dürnten mit 317, Gossau mit 66, Grünigen mit 56 und Hinweil mit 97, zusammen 981 Katholiken, während im Jahre 1870 die Zahl nur 560 betrug.

Der Zustand der Station ist auch ein sehr guter und die neue Kirche steht nun in schöner Vollendung da. Dagegen müssen wir mit Trauer berichten, daß der Erbauer derselben, Hochw. P. Ferdinand, in Folge seiner anstrengenden Sammelreisen, mitten im kräftigsten Mannesalter an einem langwierigen Herzleiden gestorben ist, den 4. Februar 1881. Gott lohne ihm seine Mühen! Gegenwärtig besorgt Hochw. P. Alois, Guardian des Klosters zu Rapperschwyl, die Station.

Der Gottesdienst wird von einer Großzahl der Angehörigen fleißig besucht; manche Andre dagegen bleiben der Kirche ganz fremd und tragen nur den Namen eines Katholiken.

Für die Christenlehre sind 94 Kinder eingeschrieben; mit dem Besuche des Unterrichts kann man im Allgemeinen zufrieden sein; dagegen sind viele Kinder von Hause aus höchst mangelhaft unterrichtet, so daß ihnen oft die einfachsten Anfangslehren der Religion völlig unbekannt sind, wodurch die Aufgabe des Seelsorgers eine sehr mühevolle wird. Der löbl. Frauen-Hülfsverein von Luzern trägt durch seine reichlichen Kleidergeschenke an die Kinder immer Vieles bei, um den fleißigen Besuch des Religionsunterrichts zu fördern. Es sei ihm dafür der wärmste Dank gesagt!

5) Station Männedorf.

Die Station Männedorf besteht schon seit 17 Jahren (seit 1864) und ist die erste, welche durch die inländische Mission in's Leben gerufen worden. Sie umfaßt die Dörfer Männedorf (mit 160 Katholiken), Meilen (131), Detweil (9), Stäfa (191) und Uetikon (83). Die Katholikenzahl war im Anfang eine verhältnißmäßig kleine und hat nur langsam eine Zunahme erlitten, weil diese Gegend sozusagen keine Fabriken besitzt. Im Jahre 1860 gab es in den genannten Orten zusammen 244 Katholiken, Anno 1870 513 und jetzt 574.

Wegen ihrer Kleinheit war die Station lange Zeit etwas ungenügend besorgt. Erst seit einigen Jahren besitzt sie einen eigenen Geistlichen und ein Pfarrhaus, in dessen Erdgeschoß eine schöne Hauskapelle eingerichtet ist, welche den jetzigen Bedürfnissen genügt. Es steht der Station eine weitere Entwicklung in Aussicht.

Den Sonntagsgottesdienst besuchten durchschnittlich 70—100 Personen, an hohen Festtagen bis 120. Von Stäfa geht ein Theil der Katho-

lifen nach Rapperswil und von Meilen per Dampfschiff nach dem näher gelegenen Horgen.

Den Religionsunterricht empfiengen 24 Kinder. Taufen gab es während des Jahres 7, Ehen 1, Todfälle 7.

Auch dieser Station hat der Frauen-Hülfsverein von Zug durch reichliche Kleidergeschenke an die Christenlehrekinder eine große Wohlthat erwiesen.

6) Station Uster.

Das schöne Dorf Uster mit seinem auf hoher Warte stehenden Schloß, vortheilhaft an der Eisenbahn gelegen, vergrößert sich durch fortwährende Neubauten rasch zu einem stadähnlichen Flecken. Das zieht auch katholische Arbeiter und Gewerbsleute herbei. Im Jahre 1870 wohnten im Dorfe Uster 104 Katholiken, jetzt aber schon 306; der ganze Bezirk zählte damals 227, jetzt bereits 505. Nimmt man noch die Grenzgemeinde Wezikon mit 337 Katholiken hinzu, so steigt die ganze Zahl auf 842. Zur Station gehören die Orte Uster, Dübendorf, Egg, Fällanden, Greifensee, Maur, Mönchaltorf, Schwerzenbach, Volketschwil, Wangen und Wezikon. Nur in Uster und Wezikon finden sich größere Gruppen von Katholiken beisammen, in den andern Ortschaften sind sie mehr vereinzelt (zu 1 bis 38).

Seit 5 Jahren wurde in einem Wirthshausaale auf dem Schloß alle 14 Tage Gottesdienst gehalten durch den Stationsgeistlichen von Männedorf. Demselben wohnten letztes Jahr durchschnittlich 100—150, an hohen Festtagen auch bis 200 Personen bei. Die Christenlehre besuchten 34 Kinder, viele davon mit löblichem Fleiße. Taufen gab es im Jahre 14, Ehen 1 und kirchliche Beerdigungen 2.

Längst wurde das Bedürfniß gefühlt, der zunehmenden Station durch Anstellung eines am Orte wohnenden Geistlichen, der alle Sonntage Gottesdienst und Christenlehre halten könnte, besser aufzuhelfen. Diesem Bedürfnisse ist nun glücklicherweise entsprochen worden. Seit Ende September d. J. wohnt in Uster als Stationspriester Hochw. Hr. K. Mayr aus Bayern.

Außerdem hat ein Komite, an dessen Spitze Hr. Regierungsrath Dossenbach in Baar und Hochw. Hr. Kommissar Pfister in Winterthur steht, den Beschluß gefaßt, eine bescheidene Kirche mit Pfarrwohnung zu erbauen. Ein Aufruf ist bereits im Druck erschienen. Möge unser Volk die durch die neuen Niederlassungsverhältnisse entstandenen Bedürfnisse würdigen und auch für dies neue Werk seine Hand freundlich öffnen!

7) Römisch-katholische Pfarrei Zürich=Außersihl.

Zürich hat innert 20 Jahren sich zu einer Großstadt entwickelt. Dabei hat auch die Katholikenzahl in steigendem Maße zugenommen. Es mag für unsre Leser ein näherer Einblick in die Verhältnisse von Interesse sein.

Bei der Volkszählung von 1860 hatte die Stadt Zürich für sich

allein (ohne Ausgemeinden) 2457 Katholiken; im Jahre 1870 war die Zahl auf 3377 und im Jahre 1880 auf 4774 gestiegen. Der ganze Bezirk Zürich, d. h. die Stadt mit den umliegenden Gemeinden (die katholische Pfarrei Dietikon abgerechnet) zählte anno 1860 seine 4916 Katholiken, anno 1870 schon 9074 und anno 1880 sogar 16,206. Welch bedeutende Katholikengruppen, abgesehen von der Stadt, in verschiedenen umliegenden Gemeinden oder Gegenden sich finden, zeigen folgende Zahlen: Auversihl (wo die neue Kirche) hat 3720 Katholiken, Enge und Veimbach 879, Wiedikon 832, Fluntern 518, Hirslanden 420, Hottingen 926, Riesbach 1508, Obersträß 618, Untersträß 502, u. s. w.

Bei dieser Summe von 16,206 Katholiken des Bezirks Zürich sind nun allerdings die Altkatholiken und religiös Gleichgültigen („Indifferenten“) mitgezählt; doch werden immerhin 8—9000 bleiben, welche sich zur römisch-katholischen Kirche bekennen und die religiösen Pflichten mehr oder weniger erfüllen.

Für diese bedeutende, auf einen Raum von mehreren Stunden zerstreute Katholikenmasse gab es bis jetzt nur eine einzige Kirche, diejenige in Auversihl, welche jedoch nur etwa 1500 Personen faßt. Erst in neuester Zeit ist es nach langen Bemühungen gelungen, die protestantische Friedhofskapelle auf der hohen Promenade gegen einen jährlichen Zins von 600 Fr. zur Benutzung für den Sonntagsgottesdienst und für den Religionsunterricht an 2 Wochentagen zu erhalten. Dadurch kann dem dringendsten Bedürfnisse der vielen Katholiken auf dem rechten Ufer einigermaßen Genüge geleistet werden; doch hat die Kapelle höchstens für 500 Personen Platz. Der Gottesdienst daselbst wurde den 1. Mai d. J. eröffnet. Seitdem wird jeden Sonn- und Feiertag ein Früh- und Hauptgottesdienst abgehalten. Beim Hauptgottesdienste vermag die Kapelle die herbeiströmende Menge der Gläubigen nicht zu fassen.

Für die ganze große Pfarrei sind 4 Geistliche angestellt, der vierte seit dem Frühling 1881 in der Person des Hochw. Hrn. Dr. Moser, vorher Professor in Zug, durch welcher letztern die Eröffnung des Gottesdienstes in der Friedhofskapelle ermöglicht wurde.

In der ganzen Pfarrei gab es im Jahre 1880 354 Taufen (im Jahre vorher 301), 104 Ehen (vorher 86) und 158 Beerdigungen (vorher 127). Den Religionsunterricht besuchten diesen Sommer in der Kirche in Auversihl circa 500 Kinder, in der Kapelle etwa 100 (im Jahre vorher im Ganzen 450).

Alle diese Zahlen beweisen das fortwährende Wachsthum und Emporblühen der Pfarrei, aber auch die großen Bedürfnisse derselben. Nicht bloß sind die vorhandenen Kirchenräumlichkeiten ungenügend, sondern es wird auch dringend nach Gründung einer eigenen Schule verlangt. Darum der fortwährende Ruf nach Hülfe von Seite des jugendfrischen Pfarrers. Möge diese Hülfe ihm reichlich werden durch Gott und gute Menschen! Die hochwichtige Pfarrei ist jeder Unterstützung werth.

B. Canton Graubünden.

1) Pfarrei Glanz.

Das alte Städtchen Glanz hatte im Jahre 1870 neben 460 Protestanten 196 Katholiken. Das Ergebnis der Volkszählung von 1880 weist 352 Katholiken auf, während die Protestanten 520 Seelen zählen.

Die Genossenschaft erfreut sich nun einer schönen neuen Kirche, welche auch in ihrem Innern größtentheils vollendet ist. Der Hochaltar ist ein Geschenk des löbl. Schwesterninstituts in Jegenbohl. Der erste Jahrestag der Kirchweihe war ein Fest von wahrer Erbauung. Aus freiem Antriebe veranstalteten die Pfarrangehörigen eine Bittprozession in eine Nachbargemeinde, zu welcher auch protestantische Herrschaften ihre katholischen Dienstboten gehen ließen, obchon es Werktag war.

Den Religionsunterricht haben 44 Kinder besucht.

Die katholische Privatschule zählte dies Jahr 32 Kinder in 6 Klassen und wurde von Hrn. Lehrer Arpagaus in vorzüglicher Weise geleitet; sie wurde auch während des Sommers fortgesetzt.

Im Berichtsjahre zählte die Station 16 Taufen, 1 Ehe und 4 Beerdigungen.

Seit etwa 2 Jahren entbehrte die Station eines eigenen Pfarrers, weil in Folge des Kirchenbaues das Geld für dessen Besoldung mangelte. Die Besorgung geschah größtentheils von auswärts, namentlich durch Hochw. Hrn. Baselgia, Vorsteher der Waisenanstalt auf Schloß Löwenberg bei Schleuis. Durch einen erhöhten Beitrag der inländischen Mission ist nun wieder die Anstellung eines Pfarrers ermöglicht worden. Bereits hat als solcher Hochw. Hr. Deflorin Ende September die Stelle angetreten.

2) Station Andeer.

Der Bezirk Hinterrhein, in welchem die Station Andeer liegt, hatte vor 10 Jahren 167 Katholiken; ihre Zahl hat sich bis jetzt nur um 13 vermehrt; sie beträgt 180. Davon hat Andeer 87, Splügen 34, Zillis 23, Hinterrhein 22; die übrigen sind zu je 1—5 auf 7 andere entlegene Dörfer zerstreut. Dann gibt es noch 20—25 vorübergehende Aufenthalter. Der Gottesdienst wurde von 80—100 Personen besucht; ein paar Mal hat es gegen 200 gegeben. Den Christenlehrunterricht erhielten 22 Kinder; etwa 5—6 wurden durch die allzu große Entfernung vom Besuche abgehalten. Taufen gab es im Jahre 7, Todfälle 4.

Die Station wird immer durch den italienischen Kapuziner P. Nazareno besorgt.

3) Station Seewis-Schmitten.

Nach der Volkszählung von 1880 beträgt die Zahl der im Thal Prättigau zerstreuten und zu dieser Station gehörigen Katholiken 218, und zwar hat Seewis 67, Balzeina 6, Grüşch 18, Schiers 49, Fideris 6,

Furna 17, Jenaz 20, St. Antönien 2, Luzein 11, Rüblis 13 und Saas 9. Vor 10 Jahren belief sich ihre Zahl in diesen Ortschaften auf 165, hat also um 53 zugenommen.

Der Gottesdienst wurde durch einen Geistlichen aus Chur besorgt, während der Fastenzeit alle Sonntage, sonst in der Regel alle 14 Tage. Es wohnten demselben durchschnittlich 20—50 Personen bei. Die Christenlehre wurde von 7 Kindern besucht; einige Kinder waren durch den Mangel an Kleidern vom Besuche abgehalten. Taufen gab es 5, Todesfälle 2.

4) Station Davos-Platz.

Diese bedeutende Station wurde im Herbst 1880 durch Hochw. Hrn. Dr. J. J. Stössel bleibend besetzt. Die Zahl der in Davos (Dörfli und Platz) sich aufhaltenden Katholiken beläuft sich nach jüngster Zählung auf 562; dazu kommen noch 23, die in Klosters-Serneus (Prätigau) niedergelassen sind. Im Hochsommer waren bei 500 meist italienische Arbeiter anwesend; im Winter ist ihre Zahl viel geringer. Im Sommer wurde der Gottesdienst an Sonntagen von circa 650 Personen besucht; im Winter selten von mehr als 200. Die Predigt war meistens deutsch, monatlich einmal italienisch. Während des Waimonats wurde Sonntag Nachmittags auch Maiandacht mit Predigt gehalten.

Im Winter haben 9 Kinder den Religionsunterricht besucht. Taufen gab es im Jahre 9, ebenso viel Todesfälle und 2 Ehen.

Die neue Kirche muß sich noch mit einem Nothaltar von Holz begnügen. Von Brüssel hat sie eine Sendung Paramente im Werthe von 400 Fr. zum Geschenk erhalten. Andre Schenkungen sind vom „Verein der ewigen Anbetung zur Unterstützung armer Kirchen auch im Auslande“ gekommen; der daran geknüpfte Wunsch, monatlich eine Stunde vor dem Allerheiligsten zu beten, wird gewissenhaft erfüllt. Allen Wohlthätern ein herzliches Vergelt's Gott!

Das Pfarrhaus konnte Mitte November 1880 bezogen werden und ist nun fast genügend möblirt. Es sind darin auch ein paar Miethwohnungen eingerichtet, welche eine kleine Einnahmsquelle bilden.

Trotz mancherlei Bauten konnte die Bauschuld etwas vermindert werden; doch ist sie immer noch groß genug. Dankbarst sei hier auch jener fremden Kurgäste gedacht, welche dies Jahr wieder Namhaftes zu Gunsten der Station gespendet haben. Möge dieser hoffnungsvollen Station stetsfort die verdiente Aufmerksamkeit zu Theil werden!

C. Canton Glarus.

Station Milsödi.

Diese Station liegt eine Stunde hinter Glarus am Fuße des Glar-nisch, dem Schilde gegenüber und am linken Ufer der Linth. Die Katholiken, welche der Station zugetheilt sind, wohnen in 10 Ortschaften, von

denen 7 im Thale der Linth (Großthal) und 3 im Sernstthale (Kleinthal) sich befinden.

Im Großthale hat Mittlödi selbst 63 Katholiken, Schwändi 3, Sool 16; Schwanden und Thon 158, Nidfurn 17 und Haslen 58. Entfernungen 20—35 Minuten. Im Kleinthal zählt Engi 17, Matt 15 und das verunglückte Elm 16 Katholiken, in Entfernungen von 1 $\frac{1}{2}$ —3 Stunden. Die Gesamtzahl ist 363, während sie vor 10 Jahren 446 betrug und in Folge geringern Fabrikbetriebes abgenommen hat.

Der Gottesdienst wird im Gemeindehause gehalten. Der Besuch desselben dürfte im Allgemeinen ein besserer sein. An den gewöhnlichen Sonntagen finden sich 80—90, an hohen Festtagen etwas über 100, auf's Höchste 130—150 Personen ein. Doch gibt es unter den Stationsgenossen eine Anzahl Familien, welche in jeder Beziehung ausgezeichnet sind.

Die Sonntags-Christenlehre besuchten 22 Kinder im Alter von 9 bis 17 Jahren. Aus übler Nachahmerei schicken manche Eltern ihre Kinder erst in vorgerückten Jahren in den Religionsunterricht. Jeden Samstag hält der Pfarrer von Glarus auch noch Christenlehre in Schwanden; es wäre zu wünschen, daß auch die Station als solche nach Schwanden verlegt würde, da dieser Ort mehr im Mittelpunkte liegt.

Während des Jahres gab es 10 Taufen. Kirchliche Beerdigungen haben 2 auf dem Kirchhofe in Schwanden stattgefunden, jedesmal unter freundlicher Begleitung eines der daselbst angestellten protestantischen Pfarrer.

Die Station wurde durch Hochw. P. Hyazinth, Kapuziner in Näfels, in bester Weise besorgt. Möge er mit dem gleichen liebevollen Eifer auch ferner wirken!

II. Bisthum St. Gallen.

1) Pfarrei Herisau.

Die im Jahre 1867 gegründete Station Herisau hat innert 10 Jahren an Wachsthum sehr bedeutend gewonnen. Im Jahre 1870 zählten die 3 zur Station gehörenden Orte Herisau, Schwellbrunn und Waldstatt zusammen 663 Katholiken, im Jahre 1880 dagegen 1164; davon hat Herisau allein 1024, Schwellbrunn 43 und Waldstatt 97. Der Posten ist also in Kurzem zu einer ansehnlichen Pfarrei geworden.

Der Besitz des neuen schönen Kirchleins, seit 2 Jahren vollendet, übt einen sehr wohlthätigen Einfluß auf das Gedeihen der Pfarrei aus. Viele Katholiken, welche früher den Gottesdienst, so lange er im Bethause gehalten wurde, nie besuchten, finden sich jetzt wieder in der Kirche ein. Diese ist jeden Sonntag von Gläubigen angefüllt.

Für den Religionsunterricht sind 100 Kinder eingeschrieben. Derselbe wird Sonntags in der Kirche und an Werktagen im Wohnhaus des Pfarrers, welches 10 Minuten von der Kirche entfernt ist, erteilt. Die Kinder ver-

dienen das Lob, daß die Meisten den Unterricht fleißig und pünktlich besuchen, obschon für Viele der Weg weit und beschwerlich ist.

Während dem Berichtsjahre gab es 47 Taufen, 12 Ehen und 24 kirchliche Beerdigungen.

Die Bauschuld der Kirche beträgt noch 19,000 Fr. Zur Tilgung derselben wird jeden Sonntag ein Opfer aufgenommen, welches im ganzen Jahr etwa 1000 Fr. abwirft.

Mit Bedauern haben wir mitzutheilen, daß der junge Stationsgeistliche Dr. R. Eberle nach kurzem, gesegnetem Wirken wegen geschwächter Gesundheit schon Anfangs Januar 1881 die Pfarrei verlassen mußte. An seine Stelle ist der junge Priester N. Moosberger, früher Kaplan in Bernegg, getreten, von welchem zu erwarten steht, daß er die wichtige Pfarrei mit gleicher Hingebung und Liebe pflegen werde.

2) Station Wartau

Die Station Wartau ist ein völliges Gegenstück zu Herisau; denn sie ist sehr klein an Seelenzahl, verdient aber dennoch unsere volle Sorge, da sie verhältnißmäßig viele Kinder besitzt. Sie ist vorherrschend eine Fabrikarbeiterstation. Im Jahre 1870 zählte sie 186 Katholiken, jetzt 275; davon sind 226 in Wartau mit Nymoos und 49 in Sevelen; die Letztern gehen jedoch nach Vaduz zur Kirche, da diese näher liegt.

Die Station hat ein eigenes Haus (zum „Seidenbaum“), in dessen oberem Saalraum der Gottesdienst abgehalten wird. Seit ihrer Gründung wurde sie immer von auswärts durch einen Kaplan von Sargans besorgt, seit einem Jahr dagegen, in Abgang des erstern, vorübergehend durch das Kapuzinerkloster von Mels und zwar durch dessen Guardian, P. Matthäus, selbst. Dieser äußert sich im Allgemeinen günstig über die Stationsgenossen; der Gottesdienst ist ziemlich zahlreich besucht und die Kinder kommen fleißig zur Christenlehre und sind dem Missionspriester anhänglich. Die Zahl dieser Kinder betrug dies Jahr etwa 50; doch findet ein häufiger Wechsel statt, indem oft neue kommen und alte gehen, da das Fabrikvolk „gerne wandert.“

Getauft wurden während des Jahres nur 2 Kinder und Todesfälle gab es ebenfalls 2.

3) Pfarrei Kappel.

Die katholische Pfarr- und Schulgemeinde Kappel im Toggenburg ist zusammengesetzt aus den Katholiken der zwei großen, vorherrschend protestantischen Gemeinden Kappel und Ebnat. In jeder dieser Gemeinden bilden die Katholiken den zehnten Theil der Bevölkerung.

Im Jahre 1870 hatten Kappel und Ebnat zusammen 379 Katholiken; im Jahre 1880 Kappel 218, Ebnat 251, zusammen 469, also ein Zuwachs von 90.

Die Schule besuchten dies Jahr 72 Kinder (30 Knaben und 42 Mädchen). Dieselbe wird von einem jungen, tüchtigen Lehrer, Wilh. Krieg

aus Altendorf, geleitet und geht unter ihm einem blühenden Zustande entgegen.

Die Schulsteuer beläuft sich dies Jahr, trotz dem Beitrag der inländischen Mission, immer noch auf 5 Fr. pro 1000 und 2 Fr. pro Haushaltung (92 Haushaltungen). Das sind bedeutende Opfer, welche die wackern Leute für ihre konfessionelle Schule zu bringen haben.

4) Station Speicher-Trogen.

Zur Gründung dieser Station ist vor einem Jahre an sehr schöner und trefflich geeigneter Stelle zwischen Trogen und Speicher (von jedem Orte $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt) ein Bauplatz gekauft und der Bau eines Hauses mit Oratorium sogleich in Angriff genommen worden. Das Werk hat leider im Verlaufe dieses Jahres mancherlei Verzögerungen erfahren, so daß dessen Vollendung, wenigstens der innere Ausbau, erst im Sommer 1882 stattfinden kann. Das Haus gewährt einen sehr schönen Anblick und bildet ein stattliches Gebäude von 85 Fuß Länge und 40 Fuß Breite. Bis jetzt sind für dasselbe 73,752 Fr. verausgabt worden, welche durch 42,017 Fr. Einnahmen größtentheils gedeckt sind.

III. Bisthum Basel.

A. Kanton Basel-Land und Stadt.

1) Station Birsfelden.

Auch bei dieser Station, wie bei verschiedenen andern, ist die Katholikenzahl innert 10 Jahren nahezu einmal größer geworden. Im Jahre 1870 betrug sie 664 Seelen, jetzt aber 1218. Davon sind in Birsfelden selbst 710 (vormals 285), in Mönchenstein 379 und in Muttenz 129.

Von den 256 katholischen Familien der Station trifft es auf die Kantone: Solothurn 57, Aargau 44, Luzern 25, Baselland 11, Thurgau 6, St. Gallen und Bern je 4, Schwyz 2, Baselstadt, Freiburg, Tessin und Zug je 1; dann auf die Länder: Baden 54, Elsaß 14, Oestreich, Frankreich, Preußen und Bayern je 5, Württemberg und Italien je 4, Hessen 2, Spanien 1.

In Rücksicht auf die große Zahl der Stationsangehörigen aus dem deutschen Reiche hat Herr Pfarrer Hegglin sich an den löbl. Bonifaziusverein in Freiburg i. B. und den Ludwigsmissionsverein in München gewendet und sie um einen Beitrag zur Tilgung der drückenden Schuldenlast gebeten. Beide Vereine haben dem Gesuche in großmüthiger Weise entsprochen, indem der erste 400 und der zweite 1000 Mark gespendet hat. Hohe Anerkennung und wärmsten Dank den edlen Gebern!

Den Religionsunterricht besuchten in Birsfelden 66, in Neuwelt 15, in Mönchenstein 15, in Muttenz 11, aus der Breite 3, zusammen 110 Schulkinder, deren Fleiß in der Alltagschule ziemlich befriedigt, weniger bei den Knaben der Repetirschule. Es ist zu beklagen, daß in den Repetir-

und Halbtagschulen, die zu besuchen so viele katholische Kinder gezwungen sind, trotz Art. 27 der Bundesverfassung das Lesebuch von Eberhard noch gebraucht wird, welches die Reformationsgeschichte in partieller und für Katholiken verletzender Weise behandelt.

Im Kommunikantenunterricht befanden sich 23 Kinder von 13—14 Jahren.

Taufen gab es im Berichtsjahre 51, kirchliche Ehen 7, Beerdigungen 29.

In der Station bestehen 4 Vereine, welche alle in ihrer Weise für das Gedeihen der Genossenschaft thätig sind. Wie immer, hat auch der löbl. Frauen-Hülfsverein von Solothurn wieder schöne Gaben gespendet, um auf Weihnachten (in Verbindung mit dem örtlichen Frauenverein) den Kindern eine Christbaumbescheerung zu bereiten.

2) Pfarrei Liestal.

Die Pfarrei Liestal umfaßt 38 Ortschaften der protestantischen Bezirke Liestal, Sissach und Waldenburg. Die Katholikenzahl hat innert 10 Jahren eine verhältnißmäßig geringe Zunahme erlitten. Im Jahre 1870 betrug sie 1846, im Jahre 1880 dagegen 2102. Der Hauptort Liestal selbst hatte vor 10 Jahren 495, jetzt aber 655. Manche Ortschaften sind $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde von Liestal entfernt, andere hingegen 2—3 Stunden. Unter solchen Umständen ist eine genügende seelsorgliche Leitung und Ueberwachung bei Erwachsenen und Kindern nicht möglich und viele Katholiken entfremden sich der Kirche und der Religion allmählig sozusagen gänzlich. Immerhin aber ist einiger Fortschritt zum Bessern wieder wahrzunehmen. Zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten und besonders auch während der Jubiläumszeit haben Viele ihre Andacht gemacht. Auch erscheint der Kirchenbesuch etwas stärker, als früher; doch ist im Ganzen nur das fromme Frauengeschlecht vertreten; die Männer nehmen spärlichen Antheil; viele sind blos Festtags- oder Bettags-Kirchenbesucher.

Im Jahre 1880 gab es 34 Taufen, nur drei kirchliche Trauungen und 24 Beerdigungen. Christenlehrpflichtige Kinder etwa 90.

Ein Vikar thäte Noth, um für die entfernten größeren Ortschaften eine Filiale errichten zu können.

3) Katholiken im östlichen Baselland.

Der solothurnischen Grenzpfarrei Wisen sind 19 Ortschaften der zwei basellandschaftlichen Bezirke Sissach und Waldenburg zugetheilt. Die Katholikenzahl in den einzelnen Ortschaften ist durchgehends ganz gering, indem sie sich auf je 1 bis höchstens 48 Seelen beläuft; dagegen beträgt die Entfernung aller dieser Orte von der Kirche in Wisen mindestens $\frac{3}{4}$ Stunden bis zu 2 Stunden; zudem ist die Gegend gebirgig. Alle Verhältnisse sind daher für die religiöse Pflege dieser Katholiken sehr ungünstig. Im Jahre 1870 betrug die Katholikenzahl aller genannten Gemeinden 381, jetzt hingegen nur 332, hat daher etwas abgenommen.

Aus diesem Stationskreise wurden letztes Jahr 7 Kinder getauft, keine Ehe eingesegnet und nur 1 Leiche beerdigt; auch Krankenbesuche waren wenige zu machen, da das ganze Jahr ein ungewöhnlich gesundes war.

Christenlehrepflichtige Kinder gab es 28; der Unterricht wurde jeden Sonn- und Feiertag erteilt, der Fastenunterricht dagegen 2—3 mal wöchentlich.

Die Station hat jährlich vom löbl. Frauenverein in Solothurn nebst Kleidern eine Anzahl Schuhe erhalten für die Erstbeichtenden und Erstkommunikanten. Dies ist wohl die wichtigste Wohlthat; denn bei den weiten, holperigen Bergwegen bildet der Mangel an Schuhwerk immer ein Haupthinderniß am Besuch von Kirche und Christenlehre. Auch die Gebetbücher und Goffine's, welche die inländische Mission jährlich lieferte, waren eine große Wohlthat für Diejenigen, welche wegen großer Entfernung am Kirchenbesuch verhindert waren. All diese schönen Schuhe und Bücher verursachten immer „eine große Freude in Israel“ und mit frohem Dankgefühl verrichteten die beschenkten Kinder am weißen Sonntag jedesmal einen eigenen Andachtsbesuch beim Heilande für alle diese Wohlthäter.

Letzten Herbst wurde die zu klein gewordene Kirche etwas erweitert und verschönert, so daß das vorher unansehnliche Kirchlein nun ein schmuckes Gotteshaus geworden ist, zur Freude der Gläubigen. Die Baute hat viel Geld (1800 Fr.) gekostet, wurde aber durch viele und reichliche Gaben wohlthätiger Hände, namentlich im Kanton Solothurn, vollständig gedeckt.

4) Katholische Pfarrei Baselstadt.

Im Jahre 1870 zählte Baselstadt (mit dem kleinen Landbezirk) 12,303 Katholiken, bei der neuen Volkszählung von 1880 dagegen 19,288. Davon werden ungefähr 18,000 der römisch-katholischen Kirche angehören.

Diese große Zahl erklärt es, warum im Jahre 1880 die Zahl der Taufen auf 577, die der kirchlichen Beerdigungen auf 318 und diejenige der in der katholischen Kirche in Basel getrauten Ehen auf 120 gestiegen ist. Sie erklärt ferner, warum nebst den circa 600 römisch-katholischen Kindern, welche in den öffentlichen Mittel- und Primarschulen unterrichtet werden, immer noch 735 Knaben und 718 Mädchen die katholische Privatschule besuchen. Zu dieser Knaben- und Mädchenschule kommt dann noch eine Kleinkinderschule mit 102 Kindern unter 6 Jahren und eine ständige Nähsschule mit 37 über 14 Jahr alten Mädchen.

Um die für's Schuljahr 1881/82 nöthig gewordenen 31 Schulsäle zu bekommen, waren im Christmonat 1880 auf der Richler-Linder'schen Liegenschaft an der Hammerstraße zwei solid gebaute, geräumige und durch einen Hof von einander getrennte Fabrikgebäude nebst beträchtlichem Garten um 82,000 Fr. angekauft worden. Das äußere wurde während des Winters vorläufig zur Aufnahme von 4 Schulabtheilungen eingerichtet, das innere (3 Stockwerke hoch, 33 Meter lang und 15 Meter tief) zu einer Kranken- und Waisenanstalt zweckdienlich umgebaut. Um Mitte April 1881 wurde das Schulhaus bezogen und um Mitte Juni konnte das

bisher als Spital und Waisenhaus benutzte, südlich vom Pfarrhof am Rheinquai gelegene Gebäude geräumt, inwendig ausgebessert und den Herrn Lehrern als Wohnung übergeben werden. Diese Bau- und Reparaturkosten sind auf nahezu 25,000 Fr. zu stehen gekommen, — allerdings für eine arme Gemeinde, die schon ohnehin eine Jahresausgabe von über 60,000 Fr. hat, eine hohe Summe; allein die Vortheile, welche die Knaben- und Waisenanstalt und die Schule, für welche nun auf viele Jahre trefflich gesorgt ist, aus diesem Umbaue ziehen, wiegen diese Geldopfer vollkommen auf.

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Pfarrei Schaffhausen.

Die katholische Pfarrei oder Genossenschaft Schaffhausen ist zusammengesetzt aus 7 Gemeinden des Kantons Schaffhausen, 7 des Kantons Zürich und 1 des Großherzogthums Baden. Im Jahre 1870 zählte die Stadt Schaffhausen für sich allein 1666 Katholiken, jetzt dagegen 2461. Die ganze Pfarrei hatte damals 2324, jetzt 3424. Diese vertheilen sich auf: Schaffhausen 2461, Neuhausen 442, Neunkirch 75, Behringen 30, Herb-lingen, Buchthalen und Gächlingen 32 (sämmtlich im Kt. Schaffhausen); dann Feuerthalen mit Langwiesen 209, Flurlingen 59, Laufen-Uhwiesen 41, Dachsen 41, Benten 5 und Trüllikon 8 (Kt. Zürich); endlich Büsingen mit Dörflingen 21 (Baden).

Im verfloffenen Jahre gab es 120 Taufen, 69 Beerdigungen und 24 kirchliche Ehen. Den Religionsunterricht erhielten 420 Kinder; er wurde in 7 Abtheilungen, wöchentlich je 2 Stunden, ertheilt und durchschnittlich sehr fleißig besucht.

Jeden Sonn- und Feiertag ist Morgens 8 Uhr Gottesdienst für die Kinder und um 9 Uhr Hauptgottesdienst. Jedesmal ist die Kirche angefüllt.

Von großer Wirkung war die gemeinsame Abhaltung des Jubiläums. Während des Monats Oktober wurden jeden Sonntag drei „Jubiläumspredigten“ gehalten, wobei auch Patres von Einsiedeln und Mererau, sowie auch andre Geistliche Aushilfe leisteten.

Der innere Ausbau der Gemeinde wird unter dem Thau der Gnade, trotz der vielfach schwierigen Verhältnisse, zu erfreulichen Zielen führen. Es fehlt nur eine Kirche, die eines Gotteshauses würdig und für die volkreiche Pfarrei groß genug wäre. Man arbeitet eifrig daran, einen Bauplatz zu bekommen; aber bis jetzt wollte es nicht gelingen.

C. Kanton Bern.

1) Station Brienz.

Die kleine Station Brienz hat innert 10 Jahren in Bezug auf die Zahl ihrer Angehörigen eine merkwürdige Gleichheit bewahrt. Im Jahre 1870 hatte Brienz 72 Katholiken, jetzt 64; Meiringen (3 Stunden von Brienz

entfernt) damals 25, jetzt 27. Einige Ortschaften dazugerechnet, hatte im Jahre 1870 die ganze Station 103, jetzt 102 Katholiken. In Ermangelung besondrer Anziehungskraft wird die Station auch ferner eine kleine bleiben; doch ist es die Aufgabe der inländischen Mission, auch für den Glauben dieser wenigen Katholiken Sorge zu tragen, da es ohne allzu große Opfer möglich ist. Dieser Aufgabe hat seit langen Jahren auf höchst verdankenswerthe Weise das löbl. Kollegium in Sarnen (durch Hochw. Hrn. Prof. P. Johannes Sigrift) sich unterzogen. Der uns zugekommene Bericht sagt in Kürze Folgendes:

Die Station wurde wie letztes Jahr besorgt. In der strengen Winterszeit wurde monatlich einmal, von Ostern an alle 14 Tage und mit Beginn der Fremden-Saison alle Sonntage Gottesdienst gehalten. Dieser bestand in einem kurzen Vortrag und Messe. Die Zahl der Besucher betrug im Winter 20—30 und während des Sommers mit Einschluß der Fremden 30—40 Personen. Im Laufe dieses Jahres gab es 5 Taufen (davon 1 von Meiringen) und 1 Sterbefall. Die Beerdigung fand auf dem protestantischen Friedhofe statt.

Den Religionsunterricht besuchten 3 Kinder, von denen 2 zu Ostern die erste hl. Kommunion empfangen.

2) Römisch-katholische Genossenschaft Bern.

Im Jahre 1870 gab es in der Stadt Bern 2644 Katholiken; bei der neuen Volkszählung von 1880 betrug deren Zahl 3456, also 812 mehr. Wie viele davon römisch-katholisch, wie viele altkatholisch oder völlig gleichgültig seien, läßt sich nicht mit Bestimmtheit ermitteln; sicher ist, daß die römisch-katholische Genossenschaft die Mehrheit hat.

Außer den Katholiken der Stadt sind auch noch auf die Pfarrei Bern angewiesen alle im protestantischen deutschen Kantonsheil wohnenden Katholiken, soweit sie nicht zur Pfarrei Biel oder zur Missionsstation Brienz gehören oder an benachbarte Pfarreien der Kantone Luzern, Solothurn, Neuenburg oder Freiburg sich halten.

Nach der neuesten Volkszählung ergeben sich folgende Zahlen:

1) Im Oberland (mit Ausnahme der zur Station Brienz gehörenden Ortschaften): a) im Amt Interlaken 186 Katholiken, b) Amt Frutigen 11, c) Amt Saanen 24, d) Amt Obersimmenthal 18, e) Nidersimmenthal 15, f) Amt Thun 276; zusammen 530.

2) Im Mittelland: a) im Amt Bern (Land) 132, b) Amt Koenigsingen 57, c) Amt Seftigen 31, d) Amt Schwarzenburg 18, e) Amt Laupen 30, f) Amt Fraubrunnen 105, g) Amt Burgdorf 398; zusammen 771.

3) Im Emmenthal: a) im Amt Signau 70, b) Amt Trachselwald 105; zusammen 175.

4) Im Oberaargau: a) im Amt Narwangen 211, b) Amt Wangen 135; zusammen 346.

5) Im Seeland (die zur Pfarrei Biel gehörenden Aemter Biel,

Nidau, Erlach und Neuenstadt ausgenommen): a) im Amt Büren 114, b) Amt Narberg 104; zusammen 218.

Dies macht im ganzen deutschen Kantonstheil eine Summe von 2040. Bei weitem die meisten dieser Katholiken leben höchst vereinzelt und zerstreut in sehr entlegenen Dörfern, so daß von irgendwelcher religiöser Pflege oder von einem Kirchenbesuch gar nicht die Rede sein kann; nur an wenigen Orten finden sich etwas stärkere Gruppen zusammen, wie z. B. in Thun, Interlaken und Burgdorf.

In Thun besteht seit 5 Jahren wieder eine Missionsstation (wovon unten). In Interlaken wird während 4 Sommermonaten wegen den Kurgästen Gottesdienst gehalten. Wo möglich wird künftig auch im Winter etwa monatlich einmal der Gottesdienst fortgesetzt. In Burgdorf, wo die Stadt allein jetzt 289 Katholiken zählt, wäre die Errichtung einer Missionsstation sehr wünschenswerth.

Nach dieser allgemeinen Uebersicht, welche von hohem Interesse ist und die wir dem hochw. Hrn. Pfarrer Stammler in Bern verdanken, geben wir noch kurz den Bericht über Bern selbst.

Für die Katholiken der Stadt Bern verlief das Berichtsjahr ruhig und günstig. Im ganzen Jahre 1880 gab es 80 Taufen, 13 Ehen und 31 Beerdigungen; im Jahre 1881 von Januar bis Ende September 73 Taufen, 16 Ehen und 30 Begräbnisse. Der Religionsunterricht wurde von 140 Kindern besucht.

Die allgemeine Lage der Pfarrei ist dieselbe. Am Sonntag wird der Gottesdienst in der französischen Kirche gehalten, an Werktagen in der Kapelle zur „alten Krone“ (Gerechtigkeitsgasse 96).

An eine Zurückerlangung der in den Händen der Altkatholiken befindlichen Kirche ist zur Zeit nicht zu denken, zudem der von der Regierung aufgestellte Grundsatz des Mitbenutzungsrechts einen allfälligen Sieg bei einer Abstimmung nutzlos machen würde. Uebrigens fühlt sich die Gemeinde bei ihrer Unabhängigkeit besser, als unter stattlicher Bevormundung. Dagegen macht sich der Mangel eines eigenen Gotteshauses und eigener Schulen sehr fühlbar.

3) Station Thun.

Im Jahre 1870 zählten die zur Station Thun gehörenden 13 Ortschaften 287 Katholiken, im Jahre 1880 dagegen nur 276. In Thun selbst befinden sich 187, in Steffisburg 32, in allen übrigen Orten nur je 1—15 Katholiken. Alle diese Gemeinden sind 1—2 Stunden von Thun entfernt. Wie viele von den genannten Katholiken sich zu den Altkatholiken zählen, ist ungewiß.

Bis jetzt war nur im Sommer während etwa 4 Monaten Gottesdienst gehalten worden (von Bern aus); letztes Jahr war es möglich geworden, dies auch während dem Winter (je alle 14 Tage) fortzusetzen.

Der Gottesdienst war, wie bisher, in dem alten Kirchlein zu Scherzlingen, 10 Minuten von Thun, statt. Die Zahl der Kirchenbesucher war

im Winter etwa 30—40, im Sommer über 60. Dazu kamen hie und da Soldaten der eidgenössischen Militärschule. Den Religionsunterricht, welcher früher nicht erteilt werden konnte, besuchten 5 Kinder. Im Jahre 1881 gab es bis Ende September 4 Taufen und 2 Beerdigungen.

4) Römisch-katholische Genossenschaft Biel.

Im Jahre 1870 hatte der Amtsbezirk Biel 1040 Katholiken, heute aber 1579; in der Stadt Biel für sich allein ist die Zahl von 891 auf 1368 gestiegen. Die Zahl der Altkatholiken unter denselben ist unermittelt.

Zur Pfarrei Biel gehören auch noch die Aemter Nidau mit 301, Erlach mit 75 und Neuenstadt mit 204 Katholiken, was im Ganzen 2159 macht.

In der römisch-katholischen Genossenschaft, welche seit einem Jahre durch Hrn. Pfarrer Cuttat besorgt wird, gibt es einen ausgezeichneten Kern von guten Katholiken, welcher in neuerer Zeit durch die Einwanderung von mehreren braven Familien aus dem Jura und der deutschen Schweiz noch vergrößert worden. Mit Zuversicht darf man sich dem Glauben hingeben, daß die während langen Leiden treu gebliebenen Katholiken Biel's für die Zukunft zu schönen Hoffnungen berechtigen.

Der Kirchenbesuch an Sonntagen ist ein sehr erfreulicher; die von Hrn. Pfarrer Jeker erbaute Nothkirche ist jedesmal ganz überfüllt.

Den Katechismusunterricht empfangen in französischer Sprache 25 Knaben und 26 Mädchen, in deutscher Sprache 21 Knaben und 36 Mädchen, zusammen 108. Einige Kinder hatten drei Eisenbahnstunden zu machen, um den Religionsunterricht zu besuchen, — ein rühmlicher Eifer!

Innert Jahresfrist gab es 35 Taufen, 8 kirchliche Ehen und 14 Beerdigungen.

5) Römisch-katholische Genossenschaft St. Immer.

Die Pfarrei St. Immer umfaßt den ganzen Bezirk Courtelary mit 22 Ortschaften, welche zusammen 19 Gemeinden bilden. Im Jahre 1870 hatte der Bezirk 1933 Katholiken, jetzt dagegen 2339. Die große Gemeinde St. Immer selbst hatte früher 762, jetzt aber 1045 Katholiken. Wie viele davon „alkatholisch“ zu nennen sind, bleibt unausgemacht.

Aus den entfernten Gemeinden haben die Katholiken sehr weit zur Kirche nach St. Immer (3—4 Stunden); es ist ihnen daher der öftere Kirchenbesuch geradezu unmöglich. Wenn sie den Rath des Pfarrers befolgen, so werden sie am Sonntag in der Familie den Goffine oder andere Gebetbücher lesen und die Kinder im Katechismus unterrichten, bis der Augenblick gekommen ist, wo diese durch einen längern Aufenthalt in St. Immer oder etwa in der katholischen Heimathgemeinde der Eltern auf die erste Kommunion sich vorbereiten.

Die frühere katholische Kirche ist noch immer in den Händen der Altkatholiken; die neu erbaute Nothkirche ist seit 2 Jahren in Benutzung; sie faßt in den Stühlen 200 Personen; an gewöhnlichen Sonntagen sind diese

besezt; an höhern Festtagen dagegen ist der Raum für die herbeiströmende Menge viel zu klein. Jeden Sonntag ist eine Frühmesse und ein Hauptgottesdienst.

Den Religionsunterricht haben 80 Kinder besucht. Im Berichtsjahre (1. Okt. 1880 bis Ende Sept. 1881) gab es 36 Taufen, 13 Ehen und 30 Beerdigungen.

Die Genossenschaftsauslagen (etwa 330 Fr. per Jahr) werden großmüthig durch die Opfer der Gläubigen gedeckt. Bemerkenswerth ist, daß diese auch an die altkatholische Kirche Steuer zahlen müssen, und wenn sie sich dessen weigern, so wird ihnen der Gerichtsdiener in's Haus geschickt.

6) Römisch-katholische Genossenschaft in Laufen.

Die seit langen Jahren von der inländischen Mission unterstützte Pfarrei Münster (Moutier) fällt von jetzt an aus unserm Bericht und unsrer Rechnung weg, weil die Römisch-Katholischen letztes Jahr an der Pfarrwahl nach staatlichem Gesetze Theil nahmen und dabei die Mehrheit erhielten, so daß der Pfarrer nun auch die staatliche Besoldung erhält. Dafür wurde die römisch-katholische Genossenschaft Laufen in unsere Unterstützung aufgenommen. Wir geben darüber nun den ersten, etwas ausführlichen Bericht.

Laufen ist der Hauptort des deutschen und größtentheils katholischen Bezirks Laufen im Berner-Jura, ein Städtchen, welches nach der Volkszählung von 1870 neben 50 Protestanten und 23 Israeliten 1153 Katholiken zählte.

Als im Kanton Bern im Jahre 1873 gewaltsam der Altkatholicismus eingeführt wurde, gerieth auch Laufen frühzeitig in die Bewegung hinein. Der seit 1868 als Bezirkslehrer angestellte katholische Geistliche R. Migny fiel vom Glauben ab und trat nach Verdrängung des Pfarrverwesers den 19. Oktober 1873 als altkatholischer Pastor auf. Unter dem rücksichtslosen Regimente des altkatholischen Präfecten Federspiel (eines ehemaligen Lehrers) waren Anfangs nur noch Wenige mehr römisch-katholisch geblieben. Diese wurden zuerst von Röschenz aus besorgt und zusammengehalten, bis im Dezember der junge Priester Jos. Neuschwander als ständiger Seelsorger hinkam und in einem Privathause Gottesdienst zu halten begann. Die wenigen Katholiken blieben trotz unerhörten Bedrängungen, trotz Geldbußen und Verläumdungen gegen Abbé Neuschwander standhaft gegen alle Versuche, in Laufen den Katholicismus gänzlich zu zernichten. Im Februar 1874 mußte Abbé Neuschwander gleich den übrigen Pfarrern des Jura (obchon er die Protestschrift gegen die Absetzung des Bischofs nicht unterzeichnet hatte) in die Verbannung wandern und die Katholiken blieben dann beinah 2 Jahre, bis zum 15. November 1875, gänzlich verwaist, — für die guten Leute eine wahrhaft traurige Zeit. Zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten gingen sie muthig über die Grenze, während Abbé Neuschwander, obgleich verbannt, stets verkleidet im Bezirk

sich aufhielt und bei Nacht und Nebel die Leute tröstete und pflegte, ähnlich wie es zur Zeit der französischen Revolution geschehen ist. Unterdessen herrschte in Laufen immerfort die ärgste religiöse Bedrängung. Entgegen dem ausdrücklichen Willen des Stifters wurden im Spital die katholischen Ordensschwestern fortgejagt und durch protestantische Diakonissinnen ersetzt; katholische fremde Priester wurden polizeilich eingefangen und auf mehrere Tage eingesteckt, weil sie Privatgottesdienst gehalten hatten; ja selbst die Kranken und Leichen im Spital waren vor dem altkatholischen Eifer nicht mehr sicher. Endlich am 15. November 1875 durften die verbannten Priester durch Beschluß des h. Bundesrathes wieder in den Jura zurückkehren und so erhielten auch die wenigen treu gebliebenen, viel geprüften Katholiken von Laufen ihren Seelsorger wieder.

Allmählig wuchs dann die Zahl der Gläubigen wieder und das Gottesdienstlokal wurde zu klein. Deshalb wurde im Februar 1877 der Bau einer Nothkirche für Laufen und das benachbarte Zwingen in Angriff genommen. Obgleich im Anfang das Geld gänzlich fehlte, gieng doch — Dank allseitiger Hülfe — das Werk so rasch von Statten, daß die Kirche schon am 12. August gleichen Jahres feierlich bezogen werden konnte. Das war eine unbeschreibliche Freude für die hart geprüften Katholiken. Die neue Kirche — dem katholischen Kultusverein in Luzern als Eigenthum zugeschrieben — ist sehr schön gelegen, außerhalb des Städtchens, etwa 80 Fuß lang und 40 Fuß breit. Sie wird bis jetzt, Alles in Allem, etwa 20,000 Fr. gekostet haben; doch fehlt freilich noch Manches.

Die römisch-katholische Genossenschaft Laufen-Zwingen, welche im Jahre 1873 nur aus etwa 12 Familien bestund, zählt jetzt in Laufen etwa 70 Familien und in Zwingen 60, zusammen etwa 550 Seelen, während die übrigen Einwohner, circa 750, auf die Altkatholiken und eine kleine Zahl Protestanten und Juden sich vertheilen.

Die Zahl der Kirchenbesucher am Sonntag beläuft sich durchschnittlich auf 170—180 Erwachsene. Die Zahl der christenlehrepflichtigen Kinder von Laufen-Zwingen beträgt 113, wozu noch 40 Kinder kommen, welche bis und mit dem 18. Jahre an Sonntagen die Christenlehre für Größere besuchen.

Laufen gab es im Jahre 1881 bis Ende September 16, Beerdigungen auch 16 und Ehen 2.

So geht nun unter dem Schutze Gottes die Genossenschaft nach jahrelangen, schweren Kämpfen und Leiden einer bessern Zukunft entgegen.

C. Kanton Aargau.

Wie im Kanton Bern, hat auch im Kanton Aargau der Altkatholicismus uns zu neuen Hülfeleistungen genöthigt, zuerst in der Stadt Aarau, jetzt auch in der Gemeinde Möhlin im Frickthal und nächstes Jahr des Fernern in Rheinfelden.

1) Kirchenbau in Aarau.

Wir haben im letzten Jahresberichte mitgetheilt, daß im Dezember 1879 in der Stadt ein wohlgelegener Bauplatz an der Casinostraße um die Summe von 32,000 Fr. angekauft worden. Derselbe mißt 18,600 Quadratfuß. Auf dem Platze stand ein Wohn- und Oekonomiegebäude, welches zu 18,200 Fr. brandversichert war, aber zum Zwecke des Kirchenbaues abgetragen werden mußte.

Für den Bau wurde der von Hrn. Architect W. v. Tugginer aus Solothurn in Mühllhausen in romanischem Styl entworfene Plan angenommen (Länge der Kirche mit Chor und Thurmportal 115 Fuß, Breite 50 Fuß, Kostenvoranschlag 76,000 Fr.). Nach Ausschreibung der Concurrenz, an welcher sämtliche Baufirmen von Aarau sich beteiligten, übertrug das Baucomité (unter Bestätigung durch die kantonale Priesterkonferenz) am 9. Juni 1881 den Rohbau an die Firma Kurz und Hauri in Aarau. Zum Lieferanten der Werksteine haben die Uebernehmer den Hrn. Baumeister J. Mayer in Luzern gewonnen.

Gleich nach Abschluß des Auftrages wurde der Bau in Angriff genommen. Sonntags den 17. Juli fand bei schönstem Wetter die feierliche Grundsteinlegung durch Hochw. Hrn. Dekan P. Gregor Meng von Willmergen statt, wobei Hr. Pfarrer J. Nietlisbach von Wohlen, Präsident des Baucomités, eine Ansprache an das zahlreiche Volk — Katholiken und Protestanten — über die Bedeutung der Grundsteinweihe hielt. Der Thätigkeit der Uebernehmer ist es gelungen, den Kirchenbau so zu fördern, daß derselbe bei prächtigstem „Martinißommer“ in den Tagen vom 10. bis 17. November 1881 eingedeckt werden konnte. Alles ist bis jetzt unter dem Segen Gottes ohne das geringste Mißgeschick von Statten gegangen.

Auf Sonntag den 25. Juli 1882 (Peter- und Paulsfest) ist die Eröffnung des Gottesdienstes in Aussicht gestellt.

An Liebesgaben für den Kirchenbau sind bis dato 46,900 Fr. Baarbeiträge geflossen. Es bedarf daher noch großer Opfer für die Bauvollendung, für Erstellung des Pfarrhauses und Tilgung der Bauplatzschuld. — Außer den Baarbeiträgen wurden geschenkt: 1 Altar, 1 Altargemälde, 1 silberner Kelch, 2 sehr schöne Ornate u. a. m. Gott vergelte den edlen Opfer Sinn!

Laut Volkszählung von 1880 hat die Stadt Aarau 1029 Katholiken, von welchen die Hälfte als der römisch-katholischen Kirche treu geblieben zu betrachten ist. Aus den umgebenden Gemeinden werden in der Folge etwa 100—150 Seelen nach Aarau pfarrgenössig sein.

Möge das schöne Werk des Kirchenbaues in Aarau auch ferner im gesammten Vaterlande die wärmste Theilnahme finden!

2) Römisch-katholische Genossenschaft in Möhlin.

Die Gemeinde Möhlin im Bezirk Rheinfelden, im Frickthal, hatte im Jahre 1870 neben 49 Protestanten 1886 Katholiken. Leider war die

Pfarrei seit Jahrzehnten in religiöser Beziehung vernachlässigt worden — von Seelsorgern, welche weder durch ihre Lehre, noch durch ihren Wandel das Volk im Glauben und in der Frömmigkeit förderten. Als daher die altkatholische Wirniß auftauchte, waren die Leute zum Abfall vorbereitet und die Wortführer hatten leichtes Spiel. An einer Kirchgemeindeversammlung im Frühling 1873, auf einstimmigen Antrag der Kirchenpflege und des Pfarrers Pfyffer, erklärten sich die Anwesenden (jedoch mit zweifelhafter Stimmenmehrheit) für Lostrennung vom Papste und für Anschluß an den sog. Altkatholicismus. Zwar hatte der Hochw. Hr. Pfarrer Herzog in Hornussen, als Bürger von Möhlin und als Kapitelsdekan, eine ernstwarnende Zuschrift an diese Versammlung gerichtet; aber deren Verlesung war gewaltsam verhindert worden.

Im Anfang waren noch Viele dem römisch-katholischen Glauben treu geblieben; aber einige einflußreiche und vermögliche Männer der Gemeinde suchten durch Versprechungen und Drohungen die ärmere Volksklasse zu gewinnen. Dennoch wäre der Altkatholicismus schwerlich zu seiner spätern großen Ausdehnung gelangt, wenn er nicht von der Regierung auf alle Weise begünstigt worden wäre. Wiederholt hatten die römisch-katholischen Bürger gegen ungesetzliche Schritte und willkürliche Handlungen der Kirchenpflege und Kirchgemeinde bei der Regierung Beschwerde geführt; allein sie wurden jedesmal barsch abgewiesen. Dadurch verloren Viele den Muth und so wurde die Zahl der Glaubensstreuen täglich kleiner.

Viele Jahre behielten sich die Treugebliebenen damit, daß sie die Kirche im benachbarten Zeiningen, später die Nothkirche in Rheinfelden besuchten. Umsonst hatte Hr. Dekan Herzog sie wiederholt zum Bau einer Nothkirche aufgemuntert und ihnen die möglichste Unterstützung in Aussicht gestellt. Erst im Frühling 1880 ermannten sie sich, vereinigten sich zu einer Kirchengenossenschaft und beschloßen den Bau. Es waren ihrer nur 300 an der Zahl und sie gehörten fast sämmtlich der ärmern Klasse an.

Rasch gieng es nun an's Werk. Schon am 2. Oktober 1880 wurde die bescheidene Nothkirche bezogen und eingeweiht. Sie steht auf schönem, erhöhtem Platze, ein paar hundert Schritte von der Pfarrkirche und gewährt einen angenehmen Aublick. Sie ist ganz nach dem Muster der Nothkirche in Säckingen gebaut: der Sockel von guten Steinen, der mittlere Aufbau von Kiesel und der oberste Theil Lattwerk. Das Innere ist würdig, mit 2 Altären, Kanzel, Sakristei, Empore und einer guten kleinen Orgel, welche Herr Pfarrer Danner in Säckingen geschenkt hat. Die Baukosten belaufen sich auf etwa 9,000 Fr.; sie wurden bestritten durch Beiträge der Katholiken in Möhlin und durch Liebesgaben aus Nah und Fern, selbst aus Amerika. Gegenwärtig lasten nur noch 1500 Fr. auf dem Bau.

Von den 1900 Katholiken, welche Möhlin nach der neuesten Volkszählung hat, gehören nur etwa 450 der römisch-katholischen Kirche an. Von diesen besuchen am Sonntag durchschnittlich gegen 400 den Gottesdienst und 30 Kinder die Christenlehre. Seit Bezug der Kirche sind darin 8 Kinder getauft worden. Gegenwärtig besorgt ein Vikar aus Basel den

Sonntagsgottesdienst, bis ein eigener Geistlicher gefunden ist. Gebe Gott der kleinen, verwaisten Heerde bald einen würdigen Hirten, der sie im Glauben stärke und in ihren Leiden tröste!

IV. Bisthum Sitten.

Pfarrei Nigle (Kanton Waadt).

Die Pfarrei Nigle umfaßt die Katholiken des ganzen Bezirks Nigle, dessen 16 Ortschaften aber theilweise stundenweit von Nigle entfernt sind. Bei der Volkszählung von 1870 hatte der ganze Bezirk 1396 Katholiken, bei derjenigen von 1880 nur 3 Seelen mehr (1399), hat also innert 10 Jahren eine merkwürdige Gleichheit bewahrt. Im Hauptorte Nigle selbst hat die Katholikenzahl etwas abgenommen; Anno 1870 betrug sie 402, jetzt nur noch 348.

Die schöne katholische Kirche in Nigle ist dem seligen Nikolaus von der Flüe geweiht. Seine Statue hatte bis jetzt den provisorischen Hochaltar geziert. An deren Stelle wurde dies Jahr ein großes Marmorkreuz mit dem sterbenden Heiland (ein Geschenk aus Wallis) angebracht und die Statue — bei Anlaß der Festlichkeiten in Freiburg und Unterwalden zu Ehren dieses großen Mannes — über dem Hauptportal der Kirche auf ein hiefür bestimmtes Postament gestellt. Ueberdieß hat Hr. Pfarrer Beck zur Jubelfeier des Tages von Stanz die von ihm verfaßte Lebensgeschichte des Seligen, mit 6 Stahlstichen geziert, dem Volke dargeboten, — ein Buch, das den französischen Lesern sehr zu empfehlen ist.

V. Bisthum Lausanne.

A. Kanton Waadt.

1) Katholische Pfarrei Lausanne.

Im Jahre 1870 zählte der Bezirk Lausanne 3763 Katholiken, im Jahre 1880 dagegen 4192; die Stadt Lausanne allein hatte vor 10 Jahren 3517, jetzt aber 3900, also beinah 400 Seelen mehr. Einige zur Pfarrei gehörende Landgemeinden sind etwa eine Stunde, andere dagegen 2—3 Stunden von Lausanne entfernt. Unter allen Katholiken werden etwa 900—1000 Deutschsprechende sein; doch ungefähr die Hälfte davon versteht auch französisch.

Im Jahre 1880 hatte die Pfarrei 124 Taufen und 90 Beerdigungen, dazu noch 20 für die Spitäler.

Die katholische Schule wurde von 350 Kindern besucht; außerdem zählt die Kleinkinderschule (Myl) noch 150 Kinder. Jene Kinder und etwa 30, welche in protestantische Schulen gehen, genießen den Religionsunterricht in 2 Abtheilungen. Ein dritter höherer Unterricht wird den katholischen Schülern verschiedener Anstalten ertheilt; es sind deren 25—30.

Einzelnen, die der französischen Sprache noch fremd sind, muß der deutsche Vikar privatim nachhelfen.

Der deutsche Vikar hat jeden Sonntag besondern Gottesdienst mit deutscher Predigt zu halten; ebenso hat er viel Arbeit im Beichtstuhl in deutscher, französischer und englischer Sprache. Er besorgt ferner den deutschen Briefwechsel in Ehesachen und Armenangelegenheiten. Er hat abwechselnd den Dienst der Beerdigungen (hin und her 1¹/₂ Stunde), ebenso der Spitäler, in denen immer 8—10 Deutsche sind, der Gefängnisse, wo die Deutschen leider auch nie mangeln, der Asyle und Pensionate, in denen Deutsche sich befinden, um französisch zu lernen. Sein Zimmer ist theilweise auch ein Placierungsbureau für deutsche katholische Mädchen, deren über 200 sich in Lausanne einfänden, um Anstellung zu suchen.

2) Katholische Pfarrei Vivis.

Die Pfarrei Vivis umfaßt alle 11 Ortschaften des Bezirks Vivis, nebst 4 des Bezirks Lavaux und 1 des Bezirks Nigle. Innert 10 Jahren hat die Katholikenzahl der Pfarrei eine sehr geringe Zunahme erlitten. Im Jahre 1870 betrug sie 3650, jetzt aber 3739, und zwar hat Vivis 1432, Blonay 77, Chardonne 45, Corseaux 26, Corsier 306, Jongny 25, Montreux mit Chatelard 911, Blanches 338, St. Léger la Chiesaz 76, Tourde-Beilz 177, Beytaux 74; dann vom Bezirk Lavaux die Ortschaften Cherbres 44, Puidoux 44, Rivaz 2, St. Satorin 7; vom Bezirk Nigle das Städtchen Villeneuve 158.

Die Pfarrei hat jährlich etwa 110 Taufen, 15—20 kirchliche Ehen und circa 60 Beerdigungen, davon etwa 20 in Montreux.

Den Religionsunterricht erhielten 335 Kinder; davon besuchten 250 die katholischen Schulen in Vivis.

Der deutsche Vikar hatte neben der allgemeinen Aushilfe in der Seelsorge noch im Besondern zu leisten: 1. wöchentlich 2 Stunden Unterricht in der deutschen Sprache, 2. jeden Monat eine deutsche Predigt in der Kirche, 3. die Besorgung der Deutschen in Krankheiten und Armensachen.

Der Unterhalt der 2 Geistlichen muß durch die Beisteuern der Gläubigen bestritten werden und in der That zeigen diese oft eine bewunderungswürdige Opferwilligkeit.

Die Katholiken in Montreux, welche mit denen in Blanches 1249 Seelen ausmachen, streben darnach, eine eigene Pfarrei zu bilden. Das wäre sehr gut, da sie eine Stunde von Vivis entfernt sind; aber leider fehlen die Mittel dazu.

3) Katholische Pfarrei Morsee (Morges).

Ueber die Pfarrei Morges am Genfersee konnten wir betreff der neuen Volkszählung keine Mittheilungen erhalten, da der bisherige Pfarrer fortgezogen und der neue noch nicht am Orte ist.

Die Zahl der Kirchenbesucher daselbst ist sehr wechselvoll: im Winter

oft nur 80 Personen, im Herbst dagegen beim Fremdenzufluß (zur Zeit der Weinlese) oft bis 400.

Den Religionsunterricht besuchten dies Jahr 40 Kinder, die katholische Schule 18. Tausen gab es 18, kirchliche Ehen keine.

B. Canton Neuenburg.

1) Katholische Pfarrei Neuenburg.

Die katholische Pfarrei Neuenburg umfaßt:

1. Die Stadt Neuenburg und weitere 7 Gemeinden dieses Bezirks, nämlich La Coudre, Espagnier, Hauterive, Marin, St. Blaise, Thielle und Vavre. Andre 5 Gemeinden gehören zu den Pfarreien Landeron und Gressier. Die einzelnen Gemeinden sind $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Stunde von Neuenburg entfernt.

2. Den ganzen Bezirk Boudry mit 17 Gemeinden. Die Entfernung von Neuenburg beträgt 1—4 Stunden; glücklicherweise wird aber der ganze Bezirk der Länge nach von der Eisenbahn durchschnitten und dieser Umstand macht den Besuch von Kranken, welche der geistlichen Hülfe bedürfen, ziemlich leicht.

Im Jahre 1870 waren in der Stadt Neuenburg 2293 Katholiken, in den 7 zur Pfarrei gehörenden Landgemeinden dieses Bezirks 257, zusammen 2550; bei der Zählung im Dezember 1880 dagegen in der Stadt 2429 und in den 7 Landgemeinden 261, zusammen 2690. Die Zunahme innert 10 Jahren beträgt daher nur 140 Seelen.

Der Bezirk Boudry hatte vor 10 Jahren 674 Katholiken, heute nur noch 621, daher eine Abnahme von 53 Seelen. Im Sommer und Herbst ist jedoch die Katholikenzahl viel bedeutender; denn im Sommer gibt es daselbst immer 150—200 katholische Soldaten, außerdem sehr viele italienische Arbeiter und auch im Herbst zieht die Weinlese viele Arbeiter herbei. — Für die Katholiken dieses Bezirks wird in Colombier, wo die meisten Katholiken (123) sich befinden und wo zugleich ein eidgenössischer Waffenplatz ist, alle 14 Tage Gottesdienst gehalten und Religionsunterricht erteilt. Dem Gottesdienste wohnen durchschnittlich 120—150 Personen bei. Im Sommer und zur Zeit der Militärübungen steigt die Zahl bisweilen auf 300. Den Religionsunterricht besuchten dies Jahr 25 Kinder.

Es ist durchaus nothwendig, in Colombier eine eigene Pfarrei zu errichten; der Pfarrer von Neuenburg hat deshalb bereits, in Verbindung mit einem Komite, Anstalten getroffen, um einen Platz für einen Kirchenbau zu kaufen.

Die katholischen Schulen von Neuenburg, welche von der inländischen Mission eine Unterstützung erhalten, bestehen aus 3 Klassen für Knaben und 3 für Mädchen. Sie wurden im verflossenen Schuljahr von 117 Knaben und 119 Mädchen besucht. Die Prüfungen zur Osterzeit, denen 5 Abgeordnete der städtischen Schulkommission beiwohnten, verliefen

sehr gut in allen Klassen. Die Abgeordneten haben öffentlich ihre volle Zufriedenheit ausgesprochen.

Im letzten Jahre haben die Schulen einen sehr schweren Verlust erlitten durch den Tod der Gräfin Pourtalés de Castellane. Diese ausgezeichnete Wohlthäterin hatte für den Unterhalt der Schulen jährlich 2000 Fr. gespendet. Die Pfarrei befindet sich nun in schwerer Bedrängniß und weiß nicht, wie sie diesen bedeutenden Ausfall decken soll.

2) Katholische Pfarrei Fleurier im Traversthale.

Zur Pfarrei Fleurier gehören die Katholiken aller 11 Gemeinden des Traversthales; doch kann man die Pfarrei Verrières-Suisse abrechnen, da deren Katholiken sich an die näher liegende Kirche des französischen Grenzortes Verrières-France halten. Ohne diese Gemeinde war im Jahre 1870 die Katholikenzahl 1076, jetzt aber 1119; sie zeigt also nur den geringen Zuwachs von 43 Seelen. Fleurier selbst hat 320 Katholiken.

Während der guten Jahreszeit beträgt der Kirchenbesuch an Sonntagen durchschnittlich 100—150 Erwachsene; an den hohen Festen ist die Kirche, welche 400 Personen fassen kann, gefüllt. Im Winter ist die Zahl geringer.

Im Jahre 1880 gab es 39 Taufen, 9 kirchliche Ehen und 15 Beerdigungen.

Der Katechismusunterricht wird den Kindern an 4 verschiedenen Orten gegeben: in Fleurier, wöchentlich 2 mal für 25—30 Kinder; in Couvet, einmal wöchentlich für 15 Kinder; in Travers, einmal alle 14 Tage für 6 Kinder; in Noiraigue, ebenfalls alle 14 Tage für 20 Kinder.

Die katholische Schule, welche durch die inländische Mission unterstützt wird, zählte letztes Jahr 11 Kinder. Sie wird immer von der gleichen Lehrerin mit gutem Erfolg geleitet. Bei der Prüfung zu Ostern haben mehrere Kinder sich durch vorzügliche Leistungen ausgezeichnet. Im Ganzen schien die Gemeinde-Schulkommission, welche der Prüfung beiwohnte, mit dem Ergebniß zufrieden zu sein.

3) Katholische Pfarrei Chaux-de-Fonds.

Zur Pfarrei Chaux-de-Fonds gehören außer dem Hauptorte noch die 3 Ortschaften Eplatures, Blanchettes und Segne. Im Jahre 1870 hatte Chaux-de-Fonds 2732 Katholiken, die 3 andern Gemeinden 220, zusammen 2952; jetzt sind in Chaux-de-Fonds 3077, in den 3 Gemeinden 225, zusammen 3302, was einen Zuwachs von 350 Seelen ausmacht.

Bekanntlich hat vor Jahren der Ultrakatholizismus sich der katholischen Kirche bemächtigt und es mußte eine Nothkirche gebaut werden. Von der Gesamtzahl der Katholiken kann man etwa $\frac{3}{5}$ als römisch-katholisch betrachten. Etwa 600 haben die Osterandacht gemacht. Die Verhältnisse der Pfarrei sind im Ganzen ziemlich befriedigend.

Von den katholischen Schulen kann mit Vergnügen gesagt werden, daß ihr Zustand ein guter ist; die Zahl der Schulkinder hat zugenommen

und betrug letztes Jahr etwa 80. Doch ist zu bedauern, daß hier, wie in den meisten gemischten Pfarreien, viele Katholiken den katholischen Schulen nicht diejenige Wichtigkeit beilegen, welche sie in verschiedener Hinsicht, namentlich betreff religiöser Erziehung, haben. Manche Eltern fürchten sich vor dem Spott der Umgebung und Andre halten diese Schulen für eine Art katholischen Luxus.

Die Fortschritte der Schule waren dies Jahr sehr gut. Die Ostersprüfungen, vor der öffentlichen Erziehungskommission abgelegt, wurden von der obern Abtheilung mit Auszeichnung bestanden; sie erhielt die Durchschnittsnote 8, während die höchste Note 10 ist. Weniger glänzend gieng es bei der Abtheilung der jüngern und furchtsamern Schüler; sie erhielt die Durchschnittsnote 6. Einige Kinder wurden wegen ungenügendem Examen von der Erziehungskommission genöthigt, die öffentlichen Schulen zu besuchen. Die Kommission war bei der Prüfung unpartheiisch, das muß man sagen; dagegen auf die Bitten des Pfarrers, die Kinder durch die eigenen Lehrerinnen abfragen zu lassen, wollte sie nicht eingehen. Indeß wurde dieser Verlust wieder ersetzt durch andere Kinder, welche aus der öffentlichen Schule in die katholische Privatschule übertraten. Es ist außer Zweifel, daß die Schule für die Kinder von heilsamem Einflusse ist und daher alle Unterstützung verdient.

VI. Bisthum Genf.

1) Römisch-katholische Pfarrei St. Joseph.

Im Jahre 1870 zählte der ganze Kanton Genf 44,138 Protestanten und 48,340 Katholiken, im Jahre 1880 dagegen 48,359 Protestanten und 51,557 Katholiken; daneben noch 662 Israeliten und 1017 Personen andrer oder ohne Konfession. Trotz des Uebergewichts der Katholiken sind dieselben vom Staate bedrängt und namentlich in der Stadt sogar ihrer selbstgebauten Kirchen beraubt.

Die von der inländischen Mission unterstützte Pfarrei St. Joseph im Quartier Caux-vives mußte vor ein paar Jahren ebenfalls eine Nothkirche bauen. Neben derselben wurde später auch ein Pfarrhaus gebaut und darin eine Schule eingerichtet, welche letztes Jahr 293 Knaben und Mädchen zählte. Alles das verlangt aber sehr bedeutende Geldopfer und belastet die Pfarrgeistlichkeit mit vielen Sorgen. Trotzdem ist man bemüht, allen religiösen Bedürfnissen zu genügen. So geht man mit dem Plane um, für die Deutschsprechenden eine eigene Kirche zu gründen, da zur Osterzeit mindestens 200 Deutsche ihre Andacht gemacht haben. Mit dieser Aufgabe ist vom Hochwürdigsten Bischof Mermillod Hr. Abbé J. G. Blanchard betraut worden. Noch im Dezember dieses Jahres soll der Gottesdienst für die Deutschen eröffnet werden.

2) Katholische Schule in Carouge.

Die katholische Schule in Carouge zählte dies Jahr 30 Knaben. Die Ergebnisse der Prüfung waren in einigen Fächern gut, in andern dagegen sehr ungenügend.

Leider fand sich der Pfarrer, welcher die Schule gegründet hatte, veranlaßt, dieselbe im August dieses Jahres aufzuheben, theils weil der bisherige Lehrer nicht mehr genügte und es im Canton Genf schwer hält, tüchtige und zugleich religiös-gesinnte Lehrer zu finden, theils weil unter solchen Umständen die Erfolge den großen Opfern nicht entsprechen.

VII. Patronat für die Seelsorge der italienischen Arbeiter.

Die italienischen Arbeiter sind noch immer sehr zahlreich sowohl im Gotthard-Tunnel, als auch längs der ganzen Bahnlinie von Göschenen bis Rothkreuz. In Wasen (Kt. Uri) allein sollen noch über 2400 Arbeiter sich befinden. Ueberall wurde für die religiöse Pflege dieser durchschnittlich fleißigen und christlich gesinnten Leute das Mögliche gethan durch Besorgung der Kranken, Unterricht der Kinder und mancherorts durch besondern Gottesdienst mit italienischen Predigten. Auch hat man viele Gebetbücher an sie ausgetheilt.

Etwas Näheres ist im Jahresbericht des schweizerischen Biusvereins von 1881, S. 22, nachzulesen.

III.

Sammelthätigkeit des Vereins.

Auf vorstehenden Blättern haben wir eine Rundreise gemacht durch alle die Orte, welchen unser Verein Hülfe geleistet hat. Der Weg war weit; er führte uns vom Kanton Zürich über Glarus in die entlegenen Graubündnerberge, von da über Herisau und das St. Gallerland nach Schaffhausen und Basel, von hier durch den Kanton Aargau in's große Bernergebiet; endlich über Neuenburg und durch das Waadtland bis nach Genf. Zuletzt haben wir den abgehärteten italienischen Arbeitern im Gotthardtunnel einen kurzen Besuch gemacht. Man sieht daraus, daß unser Wirkungs- und Unterstützungsgebiet ein sehr ausgedehntes ist; es erstreckt sich von einem Ende der Schweiz zum andern. Ueberall, wo wir den Fuß hinsetzten, haben wir verhältnißmäßig große Geldsummen verwendet. Unsere Jahresausgabe belief sich auf mehr als 36,000 Fr. Der Aengstliche wird fragen: woher nehmen wir fortwährend so viel Geld? Gott sei Dank! das Christenthum entfaltet noch immer eine wunderbare Kraft, — wie in den ersten Jahrhunderten, wo man für den Glauben sein Blut